

DIE SPUR FÜHRT NACH DEUTSCHLAND

EINE REZENSION VON „HASTA SIEMPRE, BRUDER“

Isabel Erdem präsentiert mit **“Hasta Siempre, Bruder – Tod im Bundestag”** einen spannenden Krimi mit einem mysteriösen Todesfall im parlamentarischen Milieu und einer historischen Spur, die vom Putsch in Chile ins Westdeutschland der 1970er Jahre führt.

Bereits 2014 erschien der Politkrimi von Isabel Leyla Erdem – pünktlich zum Jahrestag des Putsches in Chile am 11. September 1973. Beim Lesen wird schnell deutlich, dass dieses Datum nicht zufällig gewählt wurde, denn was zunächst daher kommt wie ein ganz gewöhnlicher Kriminalroman, entpuppt sich mehr und mehr als ein hochspannender Plot voller Bezüge zu den historisch-politischen Ereignissen in Chile. Protagonistin des Buches ist die Rechtsanwältin Hannah, die neben der Erwerbsarbeit und ihrem Kind versucht, auch mal Zeit für ihre Promotion zum Thema “internationaler Rechtshilfe zwischen Deutschland und Lateinamerika” zu finden. Hannah stößt bei ihrer Recherche auf einen geheimnisvollen Artikel zur Auslieferung politischer Straftäter*innen an Chile, über den sie gern mehr erfahren würde. Sie findet heraus, dass sich hinter dem Pseudonym des Verfassers, Miguel, der spätere Bundestagsabgeordnete Michael Meyer von der SPD verbirgt. Der wiederum kann leider keine weiteren Auskünfte zum Sachverhalt mehr erteilen – er ist tot. Angeblich hat er sich aus seinem Rollstuhl von einer Brücke des Bundestages gestürzt. Oder hat da vielleicht doch jemand nachgeholfen?

Die Geschichte nimmt an dieser Stelle eine unerwartete Wendung, die das Buch auch für politisch Interessierte lesenswert macht: Wie sich herausstellt, kamen die Eltern des Toten bei dem Putsch gegen den sozialistischen Präsidenten Salvador Allende ums Leben – Meyer selbst stand in Verbindung mit einer bewaffneten Untergrundorganisation, der Gruppe “Estroja” (kurz für Estrella Roja, Roter Stern), die in der BRD auf die deutsche Mitschuld am Staatsstreich aufmerksam machen wollte. Ein Mitglied der Guerillagruppe, Ramón Rodríguez, war zunächst in der DDR untergetaucht. Inzwischen läuft der Mordprozess gegen ihn bereits zum vierten Mal, nachdem alle vorangegangenen Urteile vom Bundesgerichtshof kassiert wurden. Gemeinsam mit dem Verteidiger des Angeklagten und ihrem neuen Praktikanten – dem Ziehsohn des verstorbenen Bundestagsabgeordneten – versucht Hannah Licht in das Dunkel dieses mysteriösen Falles zu bringen, in dem es von Geheimdiensten, V-Leuten und verschwundenen Beweismitteln nur so wimmelt.



Die Geschichte der Guerillagruppe Estroja erfand die Autorin weitgehend frei. Sie lehnte ihre Erzählung jedoch an die chilenische politische Partei “MIR”, dem Akronym für Bewegung der “revolutionären Linken” an, der auch Allendes Neffe Pascal Allende angehörte. Die Partei arbeitete nach dem Putsch gegen Allende mit Anschlägen im Untergrund weiter und organisierte sich auch in Untergruppen im Ausland.

Die Berichte über den Putsch in Chile basieren auf historischen Tatsachen und Schilderungen. Dabei findet zum Beispiel auch die deutsche Kolonie “Colonia Dignidad” (Kolonie der Würde) Erwähnung, die dem chilenischen Geheimdienst im Zuge des Putsches als Operationsbasis und Folterlager diente. Die auf dem Areal der Colonia Dignidad angesiedelte deutsche Sekte stand in engem Kontakt zur rechtsextremen Gruppe Patria y Libertad und beschaffte für diese unter Nutzung von Zollvorteilen Waffen und Munition aus der BRD.

Die Darstellung des Gerichtsprozesses gegen Ramón Rodríguez weist beabsichtigte Ähnlichkeiten zum längsten Strafprozess in der BRD auf, dem sogenannten Schmücker-Prozess. Dieser behandelte den Mord an Ulrich Schmücker, V-Mann des Westberliner Verfassungsschutzes, und wurde von 1976 bis 1991 in vier Prozessen an 591 Prozesstagen verhandelt. Die offensichtlichen Vertuschungsversuche und die Unterdrückung von Beweismitteln durch Verfassungsschutz und Staatsanwaltschaft lösten seinerzeit einen Justizskandal aus. Dem Gericht blieb schlussendlich nur die Feststellung, dass eine juristische Aufklärung des Falles nicht mehr möglich sei.

In dem fiktiven Strafverfahren des Buches zeugen die entsprechenden Passagen von hoher Sachkenntnis der Autorin und haben gleichzeitig einen humoristischen Unterhaltungswert, insbesondere, wenn der Verteidiger Gutierrez die Vertuschungsversuche der Staatsanwaltschaft in beeindruckendem Stil und mit viel Ironie kontert. Sein Motto: “Das Gesetz ist nicht heilig. Es ist eine Waffe. Das muss man wissen. Was tut ein guter Rechtsanwalt? Er dreht die Waffe gegen ihren Hersteller.”

Isabel Erdem ist selbst Juristin und promoviert in Berlin zu politischer Justiz in der BRD – u.a. zum Stammheimer Prozess. Auch dieser wird in “Hasta siempre, Bruder – Tod im Bundestag” in bestimmten Aspekten nachempfunden. Einmal mehr weist das Buch hier Analogien zur westdeutschen Geschichte insbesondere der 1970er Jahre auf. Ein lesenswertes Buch, nicht nur weil die im Buch enthaltene Kritik geheimdienstlicher Praxis auch in Deutschland durch den NSU-Skandal wieder Thema öffentlicher Diskussion ist.

Sarah Büsse ist in verschiedenen Zusammenhängen zum Thema kritische Bildungsarbeit aktiv.